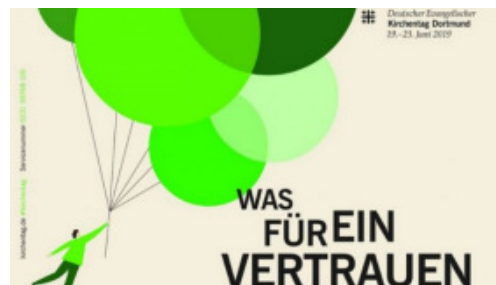


Deutschland: Homosexuelle Christen am Kirchentag erwünscht

Mitten im Ruhrgebiet debattieren Christen am Kirchentag in dutzenden Veranstaltungen auch über LGBTI-Rechte.

Der 37. Evangelische Kirchentag ist am Mittwoch in Dortmund gestartet. Noch bis Sonntag werden geschätzt mehr als 100'000 Christinnen und Christen auf mehr als 2'000 Veranstaltungen über eine Vielzahl von Themen diskutieren, darunter auch LGBTI-Fragen. Zu den Besuchern der alle zwei Jahre stattfindenden Veranstaltung gehören hochrangige Politiker wie Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (SPD), Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) sowie die Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann (Grüne), Markus Söder (CSU) und Armin Laschet (CDU). Bereits im Vorfeld des Kirchentages sorgte für Aufregung, dass die AfD nicht zu der christlichen Laien-Veranstaltung eingeladen wurde.



Regenbogenzentrum eingerichtet

In der Evangelischen Kirchengemeinde Hörde im Süden Dortmunds wurde ein Regenbogenzentrum eingerichtet, in dem mehr als 50 Veranstaltungen zu queeren Themen geplant sind. Am Donnerstag, an dem im katholischen Nordrhein-Westfalen dank Frohnleichnam arbeitsfrei ist, gibt es Vorträge zu Themen wie "Homophob sind doch nur die anderen?" oder Workshops wie "Schritte zu einer trans*inklusiven Gemeinde". Am Freitag wird unter anderem über "Gleichberechtigung und queere Menschenrechte" diskutiert. Am Wochenende bietet der Kirchentag dann einen "Mitmachgottesdienst für Kleine und Grosse" an unter dem Titel "Es ist noch Platz unterm Regenbogen".

Im Vorfeld des Kirchentages hatte insbesondere der Workshop "Vulven malen" im Zentrum Geschlechterwelten für Aufregung gesorgt, der Frauen dabei helfen soll, freier mit ihrem Geschlecht umzugehen. Darüber machte sich unter anderem die homophobe Aktivistin Birgit Kelle lustig.

AfD wieder einmal empört

Empört äusserten sich Politiker der AfD, weil das Kirchentagspräsidium kurz nach dem Schluß der Partei mit Rechtsextremisten in Chemnitz entschieden hatte, keine AfD-Vertreter zu Podiumsdiskussionen einzuladen. EKD-Chef Heinrich Bedford-Strohm begründete das in der "Bild"-Zeitung mit der "deutlichen Radikalisierung der AfD", die mit den Werten des Christentums nicht vereinbar sei. Vor zwei Jahren nahm noch eine Vertreterin der "Christen in der AfD" am damaligen Kirchentag in Berlin und Wittenberg teil.

Die rechtspopulistische Partei nutzte die diesjährige Entscheidung, um sich als Opfer darzustellen und den Hass auf LGBTI anzustacheln. So erklärte der AfD-Bundestagsabgeordnete Volker Münz in einer Presseaussendung vom Montag, es sei "einfach skandalös", Themen wie Geschlechtsanpassungen zu behandeln. "Hier wird mehr der Zeitgeist als der Heilige Geist verherrlicht", so der evangelische Kirchengemeinderat im schwäbischen Uhingen, der seine politische Ablehnung der Ehe für alle mit der Bibel begründet hatte. Erika Steinbach, die homophobe frühere CDU-Bundestagsabgeordnete und heutige Chefin der AfD-nahen Desiderius-Erasmus-Stiftung, schimpfte auf Twitter mit den Worten: "Aber mit Linken, Atheisten oder Muslimen hat Bedford-Strom überhaupt kein Problem....."